

Die Darstellung von Adoleszenz im zeitgenössischen deutschen Autorencomic

1. Einleitung

„Adoleszenz“ – oder populärer „Jugend“ – stellt sich in der heutigen Zeit sehr vielschichtig dar. Jugend ist ein Teil der Gesellschaft und als solcher aus unterschiedlichen Gründen allumfassend medienpräsent. Damit einhergehend erscheint „Jugend“ geradezu als ein Ideal, eine Lebensmaxime, dem die heutige Gesellschaft auf immer neue Weise gerecht zu werden versucht. Diese Umstände lassen die Adoleszenten zu Beginn des 21. Jahrhunderts verändert erscheinen. Wie sich nun Adoleszenz seit der Jahrtausendwende in den Comics der jungen deutschsprachigen AutorInnen darstellt, ist Gegenstand der vorliegenden Arbeit.

Besonders in den jugendsoziologischen Diskursen wird Adoleszenz als ein in Auflösung befindlicher Lebensabschnitt _geschildert, dem der traditionelle Inhalt dieser Phase abhanden gekommen sei. Inwiefern sich diese Auflösung in den Werken der jungen ComickünstlerInnen finden lässt oder ob sich hier vielmehr Selbst- oder sogar Gegenentwürfe abzeichnen, ist mein Hauptanliegen. Es kann davon ausgegangen werden, dass sich in den Werken keine medial präsenten Figurenkonstrukte finden lassen. Vielmehr soll schon hier die Vermutung geäußert werden, dass die Comicschaffenden vermittels der mediumsspezifischen Darstellungsmöglichkeiten ein unterschiedliches Bild von Jugend entwerfen. Dieses dürfte wesentlich dezidierter erscheinen und variabelere jugendliche Identitäten offenbaren, als es sich in den soziologischen Ausführungen abzeichnet.

Das dieser Arbeit zugrunde liegende Comiccorpus umfasst Werke, die durchgehend nach der Jahrtausendwende entstanden und deren Verfasser alle um die Mitte der 1970er Jahre oder später geboren sind. Die Auswahl beschränkt sich auf eigenständige Erzählungen, die ich mangels eines präziseren Begriffs als Comicomane bezeichnen möchte. Ein- bis mehrseitige Geschichten, wie sie vor allem in den wenigen Comicanthologien und spezifischen Zeitungen zu finden sind, und „Heftchen“-Titel wurden nicht in das Textcorpus aufgenommen. Zu

unterschiedlich gestalten sich in diesen Produkten die Erzählformen, als dass sie in einer Arbeit dieses Umfangs berücksichtigt werden könnten, auch wenn besonders in den Comicreihen *Panik Elektro*¹ und *Orang*² immer wieder Jugendthematiken als Oberthemen vorgegeben sind.

In den thematischen Analysen soll dann schließlich, ausgehend von den in Kapitel 2 getroffenen Schwerpunktlegungen zur heutigen Jugend, untersucht werden, wie sich „Adoleszenz“ im zeitgenössischen Autorencomic konstituiert.

Obwohl sich seit einiger Zeit zahlreiche Comicpublikationen inhaltlich mit den Thematiken „Adoleszenz“ und „Jugend“ auseinandersetzen und dies sowohl im comickritischen Umfeld als teilweise auch in den Feuilletons aufgegriffen wurde, fehlt eine wissenschaftliche Auseinandersetzung mit dieser Materie vollständig. Eine diesbezügliche wissenschaftliche Aufarbeitung kann dem Gegenstand nur durch einen interdisziplinären Ansatz gerecht werden. Dieser muss die thematischen Forschungsansätze von Jugendsoziologie, Literatur- und Kunstwissenschaft sowie der Comicforschung zu integrieren versuchen. Ein solcher Versuch soll mit dieser Arbeit unternommen werden.

2. Adoleszenz zu Beginn des 21. Jahrhunderts

2.1 Der Begriff „Adoleszenz“

Generell kann gesagt werden, dass es sich bei der „Adoleszenz“ oder gängiger „Jugend“ um einen relativ neuen Lebensabschnitt handelt. Erst seit gut 120 Jahren hat sich dieser zwischen die Kindheit und das Erwachsensein gedrängt³. Im Zusammenhang mit der industriellen Revolution entstand ein Zeitraum, in dem Menschen zu alt waren, um noch als Kinder zu gelten, aber zu jung, um bereits in den Fabriken zu arbeiten und somit als Erwachsene zu gelten. Dieser Phase kam nach und nach eine Vorbereitungsfunktion auf das „eigentliche“ (Arbeits-) Leben zu⁴.

¹ *Panik Elektro*. Hg. von Wittek. Berlin: Schwarzer Turm [ab Bd. 2 unter dem Zusatz: in Zusammenarbeit mit der Edition Rostfrass]. Seit 2003 sind bisher fünf Bände erschienen.

² *Orang*. Hg. von Sascha Hommer (u. a.). Bis Band 3: Hamburg: Eigenpublikation. Band 4 und 5: Hamburg: Kiki Post. Seit Band 6: Berlin: Reprodukt und Hamburg: Kiki Post. Seit 2001 sind sechs Bände erschienen.

³ Vgl. Klaus Farin, *generation-kick.de: Jugendsubkulturen heute*. München: Beck 2001. S. 27.

⁴ Vgl. Dieter Baacke, *Jugend und Jugendkulturen. Darstellung und Deutung*. 3. überarb. Aufl. Weinheim: Juventa 1999. S. 20.

Der Begriff „Jugend“ erscheint mir zu unscharf und vor allem auch überstrapaziert, da er zu stark durch die sozialwissenschaftliche Jugendforschung vereinnahmt ist. Den Begriff der „Adoleszenz“ halte ich für eher geeignet, da so auch die innerpsychologischen und selbstreflexiven Prozesse der Jugendphase integriert werden, wie sie sich in „Form [...] von Ich-Erkundung und Ich-Konstituierungen“ zeigen.⁵

2.2 Persönlichkeitsentwicklung

Wann Jugend anfängt und wann sie endet ist in der heutigen komplexen Welt nicht mehr an Zeitpunkten festzumachen. Zu heterogen sind die Anforderungen an die Jugendlichen geworden. In der Literatur finden sich Angaben über einen Beginn mit dem dreizehnten Lebensjahr und einem Ende nach dem 27. Lebensjahr⁶.

Der Sozialwissenschaftler Klaus Hurrelmann erkennt vier relevante Rollen, die Jugendliche auf dem Weg zu Erwachsenensein zu übernehmen haben⁷:

1. die *Berufsrolle*,
2. die *Partner- und Familienrolle*,
3. die *Konsumentenrolle* und
4. die *Rolle als politischer Bürger*.

Die Zeitpunkte einer Übernahme dieser Abschnitte klaffen weit auseinander, sodass die Jugendphase sich immer weiter ausgedehnt hat. Dieser Zustand wird in den Sozialwissenschaften als „Statusinkonsistenz“ bezeichnet⁸. Adoleszente übernehmen z.B. früh die Rolle eines Konsumenten, allerdings erst sehr spät, wenn überhaupt, eine Familienrolle. Somit muss Jugend als eigene Lebensphase begriffen werden, da sie ihren Übergangscharakter eingebüßt hat.

⁵ Verena Köbler: *Jugend thematisierende Literatur junger AutorInnen. Postadoleszente Identitäten an der Wende vom 20. zum 21. Jahrhundert*. Frankfurt a. M.: Peter Lang 2005. S. 48.

⁶ Vgl. Klaus Hurrelmann, *Lebensphase Jugend. Eine Einführung in die sozialwissenschaftliche Jugendforschung*. 7., vollst. überarb. Aufl. Weinheim: Juventa 2004. S. 40ff.

⁷ Vgl. ebd., S. 34.

⁸ Vgl. ebd., S. 38.

2.3 Adoleszenz in den 1990er Jahren

Wichtig ist es den Zeitraum der 1990er Jahre zu betrachten, da alle Autoren der zu untersuchenden Comics nach 1975 geboren wurden und somit in diesem Jahrzehnt ihre Jugend verbracht haben.

Untersucht man die Ausführungen in den Medien zur Jugend des letzten Jahrzehnts vor der Jahrtausendwende und wie sie in der Öffentlichkeit wahrgenommen wurde, so offenbart sich ein Bild einer hedonistischen, pragmatischen und unengagierten Jugend, der es lediglich um eine Selbstinszenierung ging⁹.

Analysiert man im Vergleich zu diesen Ausführungen die Ergebnisse der *Shell-Studien* aus den Jahren 1997 und 2000 so zeigt sich jedoch ein gegensätzliches Bild. Die Jugendlichen sprechen sich nach wie vor für Ideale wie einer lebenslangen Arbeit und Eheführung aus. Reflektieren jedoch sehr genau und erkennen, dass diese Ideale immer komplizierter zu verwirklichen sind. So sind die Adoleszenten dieser Zeit auch keineswegs als unengagiert zu betrachten, sondern sie haben eine andere Sicht auf „politisches“ Engagement. Es erfolgt eine Abwendung von parteipolitischer Arbeit und Hinwendung zu sozialen Topics, wie etwa dem Umweltschutz oder der Zukunft der eigenen Generation¹⁰.

2.4 Adoleszenz heute:

Wichtige Punkte der aktuellen *Shell-Studien*¹¹, im Abgleich mit weiteren Jugendstudien¹², sind die veränderten Geschlechterrollen und die (mediale) Freizeitgestaltung.

⁹ Vgl. Verena Köbler, *Jugend thematisierende Literatur junger AutorInnen*, S. 27.

¹⁰ Vgl. ebd., S. 28ff.

¹¹ *Jugend 2002. Zwischen pragmatischem Idealismus und robustem Materialismus*. Hrsg. vom Jugendwerk der Deutschen Shell. Konzeption und Koordination: Klaus Hurrelmann und Mathias Albert in Arbeitsgemeinschaft mit Infratest Sozialforschung. Frankfurt a. M.: Fischer 2002. Und: *Jugend 2006. 15. Shell Jugendstudie. Eine pragmatische Generation unter Druck*. Hrsg. vom Jugendwerk der Deutschen Shell. Konzeption und Koordination: Klaus Hurrelmann, Mathias Albert und TNS Infratest. Frankfurt a. M.: Fischer 2006.

¹² *Null Zoff und voll busy. Die erste Jugendgeneration des neuen Jahrtausends*. Hrsg. von Jürgen Zinnecker et al. Opladen: Leske + Budrich 2002. Und: Gaugele, Elke/ Kristina Reiss (Hrsg.): *Jugend, Mode, Geschlecht. Die Inszenierung des Körpers in der Konsumkultur*. Frankfurt/ New York: Campus 2003. Und: *Coolhunters. Jugendkulturen zwischen Medien und Markt*. Hrsg. von Klaus Neumann und Birgit Richard. Frankfurt a. M.: Suhrkamp 2005.

So lässt sich ein Aufweichen der Geschlechterrollen erkennen, welche die weiblichen Adoleszenten als klare Gewinner dastehen lässt. Dies zeigt sich in allen Bereichen von der Bildung angefangen, über die sexuelle Selbstbestimmung bis hin zu einer erfolgreicherer Lebensplanung. Der Inszenierung des eigenen Körpers kommt dabei eine nach wie vor wachsende Rolle zu, was für den Comic als visuelles Medium einen zusätzlichen Analysepunkt darstellt.

Ihre Freizeit verbringt der Großteil der Jugendlichen nach wie vor zusammen mit Freunden, wobei seit einigen Jahren eine vermehrte mediale Freizeitgestaltung zu beobachten ist. In den Jugendstudien wird dies zwar angesprochen, doch scheint der Anteil hier noch geringer zu sein, als es z.B. in den Medien propagiert wird.

Ob und wie sich diese sozialwissenschaftlichen Ergebnisse in den Comics der jungen Comicschaffenden finden lassen oder ob sich eher Gegenentwürfe zeigen, war Hauptanliegen meiner Untersuchung.

3. Themen von Adoleszenz im Comic

Bis auf wenige Ausnahmen betritt die vorliegende Arbeit bezüglich des Untersuchungsansatzes Neuland. Lediglich kürzere Aufsätze, mit einem anderen räumlichen Fokus, haben sich dem Thema gewidmet.¹³ Untersuchungspunkte waren hierbei:

¹³ Etwa: Bernd Dolle-Weinkauf: ‚Fremde im Paradies?‘ Jugendliche Lebenswelten und Jugendkulturen in Comic-Erzählungen der 80er/ 90er Jahre. In: Petra Josting/ Ann Peyer (Hrsg.): *Deutschdidaktik und berufliche Bildung*. Baltmannsweiler: Schneider-Verl. Hohengehren 2002. S. 132–146. Oder auch: Andreas Platthaus: ‚Sprechen wir über mich.‘ Die Rückkehr des autobiographischen Elements in den Comic. In: Stefanie Diekmann/ Matthias Schneider (Hrsg.): *Szenarien des Comic. Helden und Historien im Medium der Schriftbildlichkeit*. Berlin: SuKuLTuR 2006. S. 193–208. Beide Aufsätze nehmen keinen einzigen deutschen Text in ihre Ausführungen mit auf. Platthaus erkennt in dem frühen Zeitungsstrip *Gasoline Alley* den Vorläufer für alle autobiographisch geprägten Comics der Gegenwart. Dabei hat er dezidiert den französischen Comic im Auge. Dolle-Weinkauf bezieht sich in seinen Ausführungen hingegen auf zeitgenössische Comics aus den USA und das Werk des Franzosen Baru. Hingegen bespiegelt Dolle-Weinkauf in einem späteren Aufsatz die Darstellung von Jugendkulturen in deutschen Bildgeschichten der 1990er Jahre. Er erkennt dabei, dass diese ein sehr deutliches Bild von Jugendkulturen anbieten. Bei den von ihm untersuchten Texten handelt es sich jedoch um Cartoons und kurze Comicstrips, nicht wie im Falle dieser Arbeit um ‚Comicromane‘. Auch sind deren Autoren alle selber keine Jugendlichen mehr. Bernd Dolle-Weinkauf: *Comic und Popliteratur – Comic als Popliteratur. Zur Selbstbespiegelung der Jugendkulturen in Bildgeschichten der 1990er Jahre*. In: Johannes G. Pankau (Hrsg.): *Pop – Pop- Populär. Popliteratur und Jugendkultur*. Bremen [u. a.]: Aschenbeck & Isensee 2004. S. 187–199. Bildteil: S. 215f.

1. Peers und adoleszente Identitätssuche
2. Coming of Age
3. Freizeitgestaltung
4. Adoleszente Selbstentwürfe und Milieus
5. Musik

3.1 Peers und adoleszente Identitätssuche

In diesem ersten Punkt wurde untersucht, wie sich das Umfeld der Protagonisten darstellt und ob sich geschlechterspezifische Unterschiede bei Mädchen und Jungen finden lassen. Inwiefern dieses Umfeld Einfluss auf die Ausbildung einer eigenen Geschlechtsidentität hat, ist ein weiterer Untersuchungspunkt.



Abbildung 1: Mawil: *Die Band*. Berlin: Reprodukt 2004. S. 53.

Für den Protagonisten in Mawils Comic *Die Band*¹⁴ z.B. stellt die Clique der Bandkollegen die wichtigste Bezugsgruppe dar. Die gemeinsame Motivation Musik zu machen schafft Zusammenhalt und bietet Rückhalt auch über den Handlungsbereich „Band“ hinaus. Im Alltag der Jungen zeigt sich typisches adoleszentes Verhalten: So diskutieren der Protagonist und sein bester Freund über die Vorteile diverser Instrumente¹⁵,

schwärmen für dieselben Mädchen¹⁶ oder feiern zusammen¹⁷.

¹⁴ Mawil: *Die Band*. Berlin: Reprodukt 2004.

¹⁵ Vgl. Abbildung 1.

¹⁶ Vgl. Mawil, *Die Band*, (S. 53).

¹⁷ Vgl. ebd., (S. 30:5).

Auffällig an diesen Darstellungen ist, mit welcher Empathie die jungen Männer aufeinander eingehen. Es offenbart sich eine eher weiblich konnotierte Gesprächskultur, die von Anteilnahme und Verständnis geprägt ist und vollkommen auf die Zurschaustellung männlich-machohaften Verhaltens verzichtet.

Ähnliches zeigt sich bei einer Analyse der weiblichen Figuren, jedoch mit dem Unterschied, dass diese auch häufig Kritik an ihren Freundinnen üben. So z.B. in Kati Rickenbachs Comic *Filmriss*.¹⁸ Die beste Freundin der Protagonistin ist wichtiger Anlaufpunkt in allen Lebensmomenten. In Abbildung 2 sind die beiden Freundinnen gemeinsam auf einer Party. Die Protagonistin Lela ist sichtlich genervt von ihrer Freundin, die sich trotz Freund daranmacht, andere Männer kennenzulernen und Lela dabei alleine stehen lässt.



Abbildung 2: Kati Rickenbach: Filmriss. Zürich: Edition Moderne 2007. S. 8.

Wie auch in der Darstellung der Jungen durch die Comiczeichner, so zeigt sich auch im Fall der Mädchen, dass eine Beeinflussung durch die Gruppe oder ein Anpassen an diese faktisch nicht dargestellt wird. Vielmehr lässt sich erkennen, dass sich die Protagonisten in einem Umfeld bewegen, dass sie sich gezielt ausgesucht haben und in das sie sich mit ihren Vorstellungen von Identität einfügen.

¹⁸ Kati Rickenbach: *Filmriss*. Zürich: Edition Moderne 2007.

3.2 Coming of Age

Die Annäherung der Geschlechter, wie sie in den jugendsoziologischen Diskursen beschrieben wird, lässt sich in den untersuchten Comics so nur fragmentarisch wiederfinden. Die weiblichen Figuren zeichnen sich allerdings teilweise durch ein besonders hohes Selbstvertrauen aus, dass sie teilweise sogar dazu verleitet, ihr Bestreben egoistisch zu verfolgen. Wie in Abbildung 3 gut zu sehen ist, in der Julie ihr One-Night-Stand am Morgen danach gekonnt abserviert.



Abbildung 3: Naomi Fearn: *Dirt Girl*. Hamburg: Zwerchfell 2004. S. 46.

Diesem Verbleiben auf eher traditionellen Rollenebenen wird auch graphisch Rechnung getragen. Auch wenn die Darstellungen teilweise genaue Bilder des anderen Geschlechts entwerfen, werden hierbei allerdings kaum mediale Schönheitsideale aufgenommen bzw. wenn, werden diese kritisch dargestellt. Auch die zeichnerische Präsentation des eigenen Geschlechts verzichtet vollkommen auf eine solche Umsetzung. In der Abbildung von Naomi

Fearn wird der Schlagzeiger in Abbildung 4 zwar optisch als Traumtyp inszeniert, aber durch den T-Shirt Aufdruck sofort wieder als „Fake“ enttarnt.



Abbildung 4: Naomi Fearn: *Dirt Girl*. Hamburg: Zwerchfell 2004. 11:4.

In diesem Zusammenhang fällt auch auf, dass der in der Gesellschaft zu beobachtende Trend des Markenfetischismus und der modischen Selbstkonstruktion für die Figuren der jungen ZeichnerInnen keine Relevanz hat. Sie stellen sich in ihrer Erscheinung als komplette geschlechtliche Identitäten dar, die ihr äußeres Ich bereits gefunden haben und sich nunmehr an ihren innerlichen und zwischenmenschlichen Problemen abarbeiten.



Abbildung 5: Jule K.: *Cherry Blossom Girl*. Wuppertal: Edition 52. 22:3.

3.3 Freizeitgestaltung

In den untersuchten ‚Adoleszenz-Comics‘ lässt sich durchgehend die Aussage der neueren Shell-Studien bestätigen, wonach die Adoleszenten den Großteil ihrer Freizeit zusammen mit ihren Freunden verbringen. Dabei liegt auch hier das gemeinsame Ausgehen und Feiern an vorderster Stelle. So z.B. in Jule K.'s *Cherry Blossom Girl*. Die Protagonistin verbringt die Zeit mit Tanzen und Feiern zusammen mit ihren Freundinnen, wie in Abbildung 5 sehr gut zu erkennen ist.

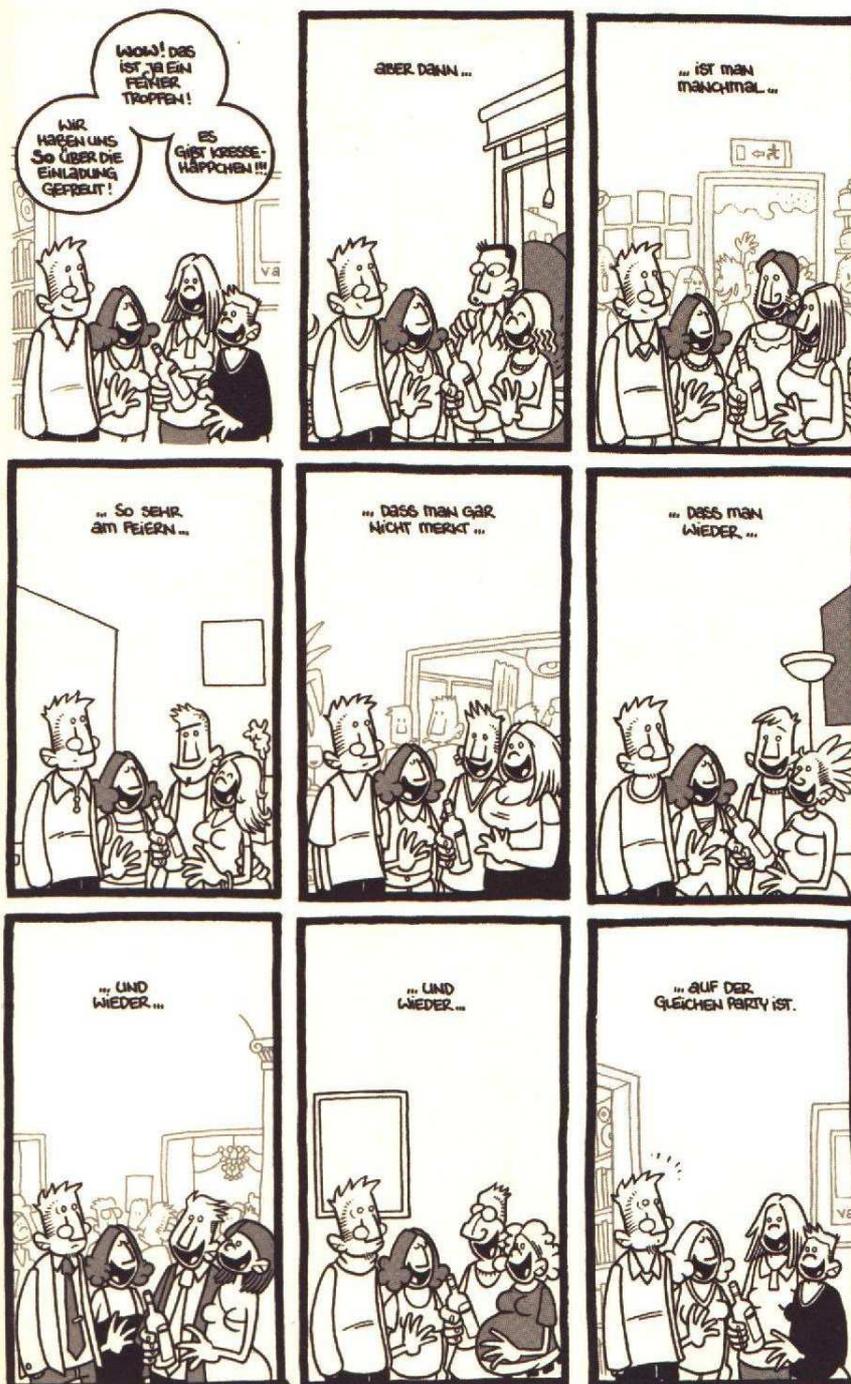


Abbildung 6: Flix: sag was: Hamburg: Carlsen 2004. S. 35.

Es fällt auf, dass die männlichen Jugendlichen das Ausgehen nicht so hervorheben, wie es die jungen Frauen tun. Diese stylen sich auf und planen den Abend gemeinsam durch: Ihnen dient „die Party“ als Ort der Selbstinszenierung. Die hierbei entstehende Routine wird bei Flix dezidiert kritisiert: Den Feiernden entgeht, dass sie auf der Stelle treten und eigentlich immer auf die gleiche Party gehen.¹⁹

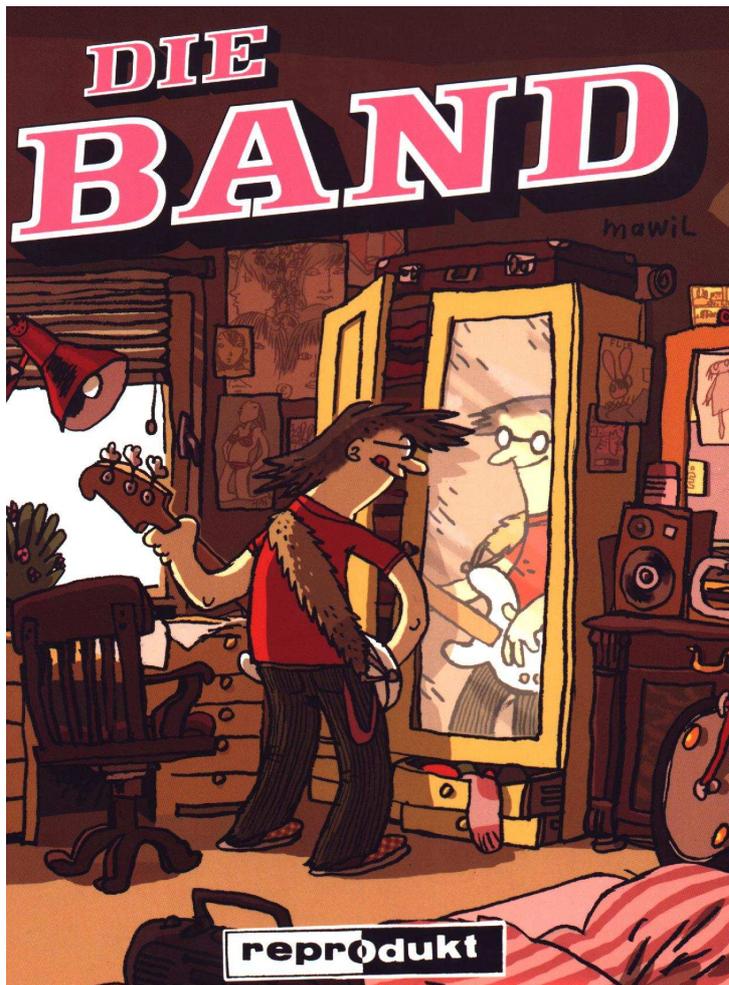
¹⁹ Vgl. Abbildung 6.

3.4 Adoleszente Selbstentwürfe und Milieus

Die Adoleszenten bewegen sich hauptsächlich in drei verschiedenen jugendkulturellen Räumen, wobei diese grob zusammengefasst wurden. Es sind dies die Gruppe der Schüler/ Studenten, der Künstler/ Musiker und die Anhänger einer Subkultur. Dabei existiert kaum eine dieser Strömungen für sich allein, sondern es zeigen sich vielfach Überschneidungen.

Abbildung 7: Mawil: *Die Band*. Berlin: Reprodukt 2004.

Titelbild.



Die Ausstaffierung der Figuren und der Interieurs auf der Bildebene ermöglicht dabei unausgesprochen dem „gegenwartskulturfirmen Leser“, die jeweilige Zugehörigkeit der Protagonisten zu dechiffrieren. Ein Beispiel hierfür ist das Titelbild von *Die Band*: Wenn Markus dort mit zerzausten Haaren, mit Cordhose und in Hausschuhen abgebildet wird, den Bass umgehängt vor dem Spiegel posierend, dann rekurriert der Zeichner damit auf Generationen von jugendlichen Musikern, die sich vor dem

Spiegel zum Rockstar imaginieren. Gleiches verrät das Zimmerinventar: An der Wand hängende H&M-Werbung, Aufkleber von Skateboardfirmen und der tragbare Kassettenrekorder offenbaren sich seit Jahren als Reliquien eines einheitlichen Schülerzimmers.

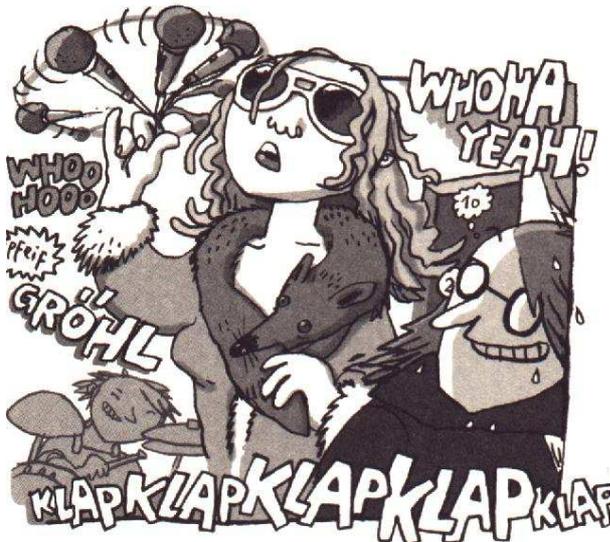


Abbildung 8: Mawil: *Die Band*. Berlin: Reprodukt 2004. 34:4.

Die Bedeutung eines richtigen Outfits wird durch die Sängerin von Markus' Band hervorgehoben. Diese setzt sich mit Sonnenbrille, Fuchsschal und Mantel perfekt in Szene und kann sich so der Aufmerksamkeit des Publikums sicher sein.

3.5 Musik

Eine genauere Sichtung der untersuchten Texte weist einen hohen Stellenwert der Musik im Leben der jungen Heldinnen und Helden nach. Dabei dient die Musik den Jugendlichen einerseits als Distinktionsmedium zur Abgrenzung ihres eigenen jugend- und subkulturellen Raums und somit auch zu einer Charakterisierung ihrer eigenen Person. Andererseits wird die Musik teilweise von der Darstellungsebene losgelöst und kann so Einfluss auf die Handlungsebene nehmen.



Abbildung 9: Naomi Fearn: *Dirt Girl*. Hamburg: Zwerchfell 2004. 16:5.

Wie genau die Jugendlichen sich in Sachen Musik(-geschmack) verorten können, wird deutlich, wenn Dee und Julie auf einem Konzert über die gerade spielende Band urteilen²⁰. Das Werturteil, die Band könnten „die neuen N’ Sync“ sein, kommt in den Augen von Dee und ihrer Freundin einem Todesurteil gleich. Punkrock im Stil der Ramones wird hier als Identifikationsmöglichkeit genutzt, wohingegen die Musik der Boygroups vehement abgelehnt wird.

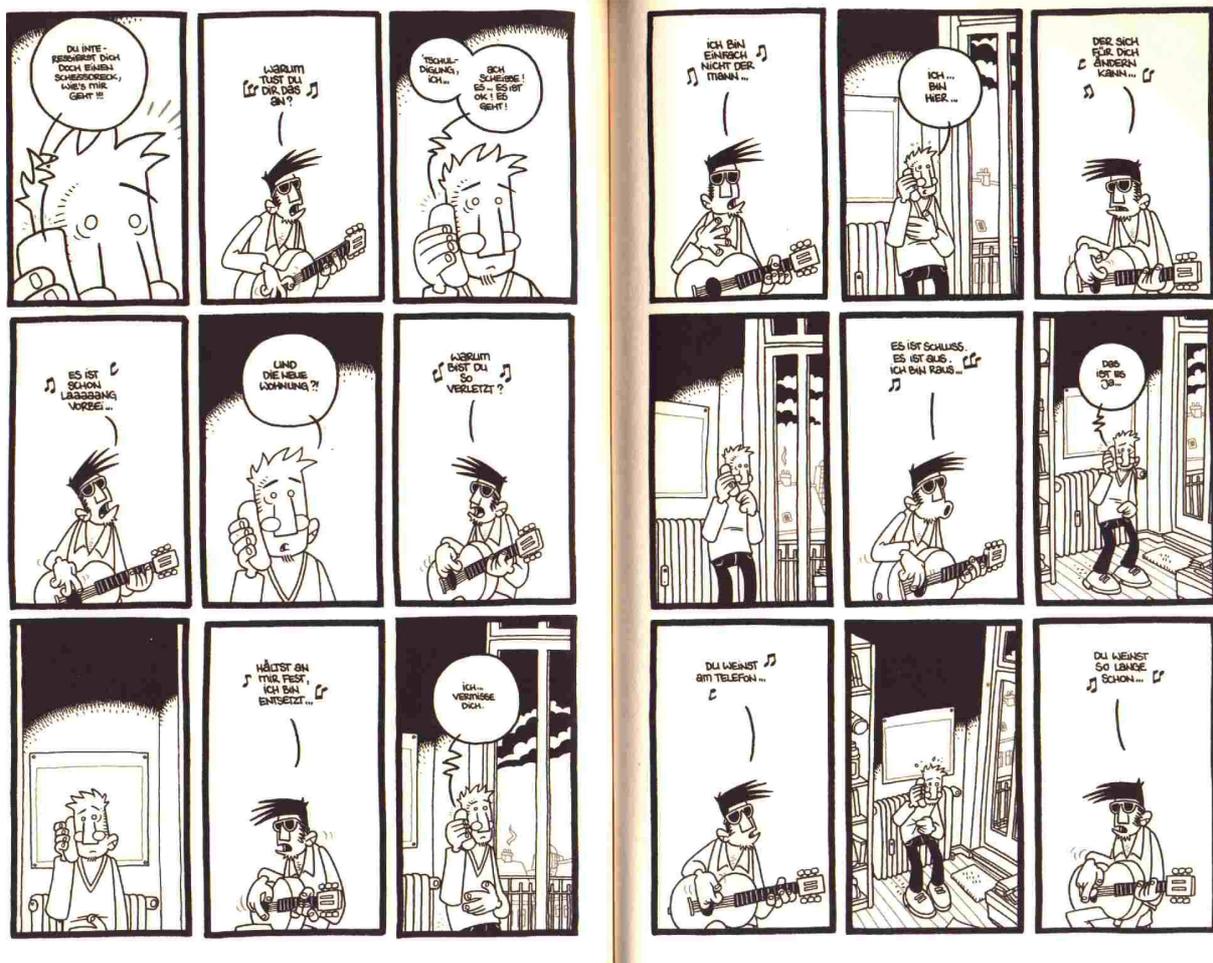


Abbildung 10: Flix: sag was. Hamburg: Carlsen 2004. S. 77f.

In den verschiedenen Texten nimmt der „Soundtrack“ dabei sehr unterschiedliche Formen an. Auffällig ist dabei, dass die Liedtexte häufig so in das Geschehen eingebunden sind, dass sie zum einen die Handlung ergänzen und zum anderen diese kommentieren oder auch reflektieren. Diese Funktion der Musik wird in sag was noch weiter zugespitzt, wenn sie auf der Bildebene in Form des Gitarrenmannes personifiziert wird. Die Sprachlosigkeit des ehemaligen Pärchens Sophie und Felix

²⁰ Vgl. Abbildung 9.

wird durch den Gitarrenmann überwunden, und der Liedtext spricht aus, wozu der Protagonist nicht fähig ist: „Ich bin einfach nicht der Mann, der sich für dich ändern kann.“²¹ Untermauert die Musik hier seine eigene Position, verhilft sie ihm später auch zu der Erkenntnis: „Du weinst und mir wird klar, dass ich alles für dich war.“

4. Resümee

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass sich der Pragmatismus, wie er den Jugendlichen in den Shell-Studien bescheinigt wurde, in den untersuchten Texten so nicht wiederfinden lässt. Keineswegs arbeitet man sich hier an den „großen gesellschaftlichen Problemen“ ab. Ebenso wenig kann von einer Auflösung der Jugendphase als Bildungsmoratorium in den Comics die Rede sein. Vielmehr lässt sich eine Ausdehnung derselben bis über das 30. Lebensjahr hinaus ablesen. In dieser erweiterten Phase sind weiterhin alle jugendspezifischen Ausprägungen erkennbar, wie die Arbeit an der eigenen Identität und der Identifikation mit dem eigenen Geschlecht. Hier werden die Psychodynamiken im Miteinander der Adoleszenten, in ihrem Ringen um das eigene Selbst sichtbar. Anders als zum Beispiel im Adoleszenzroman erfolgt dies hier jedoch nicht zumeist durch innere Monologe, sondern häufig lediglich auf der Bildebene. Die Körpersprache und Mimik der Figuren verrät viel über ihre innere Situation. Unterstützt wird dies zusätzlich noch durch eine entsprechende Raumdarstellung zur Schaffung einer tragenden Atmosphäre.

Die psychosexuelle Identitätsbildung offenbart sich für alle Jugendlichen als Hauptkampfzone. Es sind hier vor allem die jungen Frauen, die sich in der Beziehungsagitation behaupten können. Selbstbewusst und teilweise auch egoistisch verfolgen sie ihre Vorstellungen von Beziehung und Liebe. Für die jungen Männer entpuppt sich diese weibliche Souveränität als Problem in der Wahrnehmung der eigenen Geschlechterrolle. Fast immer stellen sich diese als verunsichert und schüchtern im Umgang mit den Mädchen dar. Gerade aber in dieser Verunsicherung zeigt sich das Krisenhafte der Jugendphase als Zeitraum der Selbstfindung.

²¹ Vgl. Abbildung 10.

5. Literatur:

5.1 Zeitgenössische deutsche Autorencomics

Fearn, Naomi: *Dirt Girl*. Hamburg: Zwerchfell 2004.

Flix [d. i. Felix Görmann]: *sag was*. Hamburg: Carlsen 2004.

Jule K.: *Cherry Blossom Girl*. Wuppertal: Edition 52 2005.

Mawil [d. i. Markus Witzel]: *Die Band*. Berlin: Reprodukt 2004.

Rickenbach, Kati: *Filmriss*. Zürich: Edition Moderne 2007.

5.1.1 Anthologien

Panik Elektro. Hg. von Wittek. Berlin: Schwarzer Turm [ab Bd. 2 unter dem Zusatz: in Zusammenarbeit mit der Edition Rostfrass]. Seit 2003 sind fünf Bände erschienen.

Orang. Hg. von Sascha Hommer (u. a.). Bis Band 3: Hamburg: Eigenpublikation. Band 4 und 5: Hamburg: Kiki Post. Seit Band 6: Berlin: Reprodukt und Hamburg: Kiki Post. Seit 2001 sind sechs Bände erschienen

5.2 Sekundärliteratur

Baacke, Dieter: *Jugend und Jugendkulturen. Darstellung und Deutung*. 3. überarb. Aufl. Weinheim: Juventa 1999.

Coolhunters. Jugendkulturen zwischen Medien und Markt. Hrsg. von Klaus Neumann und Birgit Richard. Frankfurt a. M.: Suhrkamp 2005.

Dolle-Weinkauff, Bernd: ‚Fremde im Paradies?‘ Jugendliche Lebenswelten und Jugendkulturen in Comic-Erzählungen der 80er/ 90er Jahre. In: Petra Josting/ Ann Peyer (Hrsg.): *Deutschdidaktik und berufliche Bildung*. Baltmannsweiler: Schneider-Verlag Hohengehren 2002. S. 132–146. (=Diskussionsforum Deutsch. Bd. 8.)

Dolle-Weinkauff, Bernd: Comic und Pöpliteratur – Comic als Pöpliteratur. Zur Selbstbespiegelung der Jugendkulturen in Bildgeschichten der 1990er Jahre. In: Johannes G. Pankau (Hrsg.): *Pop – Pop- Populär. Pöpliteratur und Jugendkultur*. Bremen [u. a.]: Aschenbeck & Isensee 2004. S. 187–199. Bildteil: S. 215f.

Farin, Klaus: *generation-kick.de: Jugendsubkulturen heute*. München: Beck 2001. (=Beck'sche Reihe. 1407.)

Gaugele, Elke/ Kristina Reiss: (Hrsg.): *Jugend, Mode, Geschlecht. Die Inszenierung des Körpers in der Konsumkultur*. Frankfurt/ New York: Campus 2003.

Hurrelmann, Klaus: *Lebensphase Jugend. Eine Einführung in die sozialwissenschaftliche Jugendforschung.* 7., vollst. überarb. Aufl. Weinheim: Juventa 2004

Jugend 2002. Zwischen pragmatischem Idealismus und robustem Materialismus. Hrsg. vom Jugendwerk der Deutschen Shell. Konzeption und Koordination: Klaus Hurrelmann und Mathias Albert in Arbeitsgemeinschaft mit Infratest Sozialforschung. Frankfurt a. M.: Fischer 2002.

Jugend 2006. 15. Shell Jugendstudie. Eine pragmatische Generation unter Druck. Hrsg. vom Jugendwerk der Deutschen Shell. Konzeption und Koordination: Klaus Hurrelmann, Mathias Albert und TNS Infratest. Frankfurt a. M.: Fischer 2006.

Köbler, Verena: *Jugend thematisierende Literatur junger AutorInnen. Postadoleszente Identitäten an der Wende vom 20. zum 21. Jahrhundert.* Frankfurt a. M.: Peter Lang 2005. (= Kinder- und Jugendkultur, -literatur und medien. Theorie – Geschichte – Didaktik. Bd. 37; zugl.: Diss. Univ. Köln 2005.)

Null Zoff und voll busy. Die erst Jugendgeneration des neuen Jahrtausends. Hrsg. von Jürgen Zinnecker et al. Opladen: Leske + Budrich 2002.

Platthaus, Andreas: ‚Sprechen wir über mich.‘ Die Rückkehr des autobiographischen Elements in den Comic. In: Stefanie Diekmann/ Matthias Schneider (Hrsg.): *Szenarien des Comic. Helden und Historien im Medium der Schriftbildlichkeit.* Berlin: SuKuLTuR 2006. S. 193–208.

Angaben zur Person:

Aufnahme des Studiums „Lehramt an Grund-, Haupt- und Realschulen/ Schwerpunkt Grundschule“ an der Universität zu Köln zum Wintersemester 2003/ 04 mit der Fächerkombination Deutsch, evangelische Religionslehre und mathematische Grundlagen. Im Fach Deutsch erfolgte eine Schwerpunktlegung auf das Modul „Kinder- und Jugendliteratur“.

I. Staatsexamen im Juli 2007. Thema der Staatsarbeit, aus der im vorliegenden Text auszugsweise Ergebnisse präsentiert wurden, war „Die Darstellung von Adoleszenz im zeitgenössischen deutschen Autorencomic“. Erstprüfer war Herr Prof. Dr. Otto Brunken.

Zur Zeit Wissenschaftliche Hilfskraft am Lehrstuhl von Frau Prof'in Dr. Bettina Hurrelmann an der ALEKI (Arbeitsstelle für Leseforschung und Kinder- und Jugendmedien) der Philosophischen Fakultät der Universität zu Köln.

Dissertationsprojekt bei Prof. Dr. Otto Brunken zur Adoleszenzdarstellung im deutschsprachigen (Autoren-) Comic unter Berücksichtigung geographischer und historischer Einflüsse, sowie erzähltheoretischer Eigenheiten des Comics.

Felix Giesa

Email: felix.giesa@uni-koeln.de

Universität zu Köln

Arbeitsstelle für Leseforschung
und Kinder- und Jugendmedien (ALEKI)

Bernhard-Feilchenfeld-Str. 11

D-50969 Köln